

Ueber Hacquet's „*Clathrus Hydriensis*“.

Von Prof. Wilhelm Voss.

Balthasar Hacquet, welcher zu Scopoli's Zeit nach Krain kam, dessen Nachfolger im Physikate zu Idria wurde und hierauf die Lehrstelle für Anatomie und Chirurgie am Lyceum zu Laibach erhielt, hat eine Reihe von Werken ethnographischen, mineralogischen, geologischen und botanischen Inhalts veröffentlicht, unter letzteren auch die bekannte Schrift: „*Plantae alpinae carniolicae*“ (Wien, 1782), worin zwölf neue Pflanzenarten beschrieben und auf den beigegebenen Folio-Kupfertafeln abgebildet werden. Unter diesen neuen Arten befindet sich auch ein Pilz aus der Gegend von Schwarzenberg (Zherna vrch) bei Idria, der obigen Namen trägt; er wird auf Taf. 2, Fig. 4 dargestellt und im Texte, p. 11 folgender Weise beschrieben:

In tanta fungorum copia, quos partim Celebri Linneus et D. Schaefferus determinarunt, quem praesens tabula exhibet, non reperi.

Fungus mediocris, subtriangularis semiputridis arborum radicibus innascitur, subcoriaceus, mollis. Stipes durus, subovatus, curvus, membrana albida obductus. Calamus digiti minimi crassitudinem habet; parum striatus, niger, villosus. Pileum gerit figurae quasi triangularis, coloris bruneo-nigri, subtus lamellosus labyrinthiformis; lamellae versus calamum sunt aliquantum parallelae; superne pileus nodis distinctus, quorum figura fructibus pinus pineae similis est; cum vero nodi alii majores, minores alii sunt confluentes, efformantque figuram jam pentagonam, jam tetragonam. Ex centris nodorum striae versus latera procurrunt. Partes aliquae revolutae, aliquae planae membrana subtilissima, facili negotio separantur. Substantia spongiformis; lamellae undulatae, tenues, elasticae, nec succum laesae fundunt. Odor putridus suaveolens.

Habitat in collibus prope Hydriam, versus Merslarupa, Zherna vrch. Ad latus figurae lamellae adstant. Crescit mense Julio.

In keinem mir zur Verfügung stehenden mykologischen Werke finde ich dieser Art Erwähnung gethan; ich betrachtete sie als verschollen. — Die Abbildung zeigt den Pilz in natürlicher Grösse, die Detailzeichnung ein Stück der Unterseite des Hutes. Letztere erinnerte mich entfernt an die Unterseite der Hüte jener Boleten, deren Röhren weite, unregelmässige Mündungen besitzen; die Worte der Diagnose: „superne pileus nodis distinctus, quorum figura fructibus pinus pineae similis est“ führten mich auf die Vermuthung, ob nicht Hacquet eine Bolete mit schuppigem Hut — etwa *Boletus strobilaceus* Scop. oder eine verwandte Form — vor sich hatte. Dieser Vermuthung stand vor Allem der Umstand entgegen, dass Hacquet den Hut ausdrücklich als kegelförmig bezeichnet, und der Pilz auf Baumwurzeln sass; letzteres vielleicht weniger, da es möglich ist.

dass die Wurzeln schon stark vermodert, fast zu Erde geworden waren.

Ein glücklicher Zufall brachte Licht in diese Angelegenheit. Bei einer Durchsicht der Kryptogamenherbare des hiesigen Landesmuseums fand sich der zweifelhafte Pilz mit der Original-Etiquette, worauf der Hinweis auf das genannte Werk. Es ist zweifellos dasselbe Exemplar, nach dem die Zeichnung entworfen wurde, so auffallend stimmt die Grösse und Gestalt des Hutes, wenn auch der Stiel beim getrockneten Pilz nach entgegengesetzter Seite, nach links, gebogen ist.

Es zeigte sich nun, dass Hacquet in der That einen *Boletus* vor sich hatte. Die Zeichnung stellt aber nicht den Pilz in seiner natürlichen Gestalt, sondern so dar, wie er im Herbare liegt. Nicht, wie man vermuthen würde, die Seitenansicht des Hutes ist abgebildet, sondern dessen ganze, an den Rändern etwas eingetrocknete Oberseite; daher die trianguläre Form. Vom Strunke lässt das Bild nur etwas mehr als die Hälfte erkennen, den Rest verdeckt der umgebogene Hut. Die Darstellung der Warzen erweckt die falsche Vorstellung, als seien sie in der Mitte vertieft, während diese ihre höchste Stelle ist.

Um meine Bestimmung controliren zu lassen, besonders aber, um den Hacquet'schen Pilz nicht allein gesehen zu haben, sandte ich denselben meinem hochgeehrten Correspondenten — Hauptmann Stefan Schulzer v. Muggenburg in Vinkovce — mit welchem ich in dieser Sache mehrere Briefe wechselte. Er schrieb mir darüber: „— Der Pilz ist ja mein alter Bekannter! Ganz ohne mindesten Zweifel derselbe, den ich einst fand und zum *Boletus strobiloides* Krombh. stellte; denn dass am Herbarstück keine Spur des Schleiers zu sehen ist, thut gar nichts zur Sache, weil auch ich diesen sehr zart, vergänglich antraf. Ein auch dort, wo er vorkommt, seltener Pilz. Krombholtz fand ihn vom August bis October, Hacquet im Juli, ich im Sommer und zwar auf der Erde gesellig wachsend in den mit Laubholzwaldungen bestandenen Ausläufern der östlichen Karpathen, zwischen Karansebes und Rusz. Ausnahmsweise sah ihn Krombholtz auch im Frühjahr.“

Ich kann nicht umhin, hier die ausführliche Beschreibung, welche Schulzer entworfen, mitzutheilen, weil sie eine höchst schätzbare Erweiterung der Hacquet'schen Diagnose bildet.

„Der Hut ist fleischig, etwas schwach gepolstert, dunkel umberbraun mit einer schwachen Beimengung von Carmin (im lebenden Zustande), 8—16 Cm. breit, durchaus mit sehr grossen, gestutzt-pyramidalen, festfleischigen Protuberanzen versehen, die keineswegs durch Aufspringen der Huthaut entstandene sparrige oder dachziegel-förmige Schuppen genannt werden können.

Die Röhren sind entsprechend lang, am Stiele anstossend, in der Jugend fast herablaufend, umberbraun. Die höchst ungleich geformten, unregelmässigen, im Ganzen auffallend grossen, anfangs trüben Löcher werden bald dunkelbraun.

Der meist etwas gekrümmte, in den Hut sich erweiternde Stiel ist voll, 1·3—2·5 Cm. dick, und seine Länge entspricht ungefähr dem Hutedurchmesser. Er ist feinflockig-schuppig, am Ende mit dem Hute gleichfarbig. Der erst bräunlich weisse Schleier (Velum partiale) geht durch röthlich in schwarzbraun über und verschwindet. Das Fleisch ist beim Anbruch trübbraun, wird aber an der Luft braunschwarz. Geruch etwas nach Moder, doch nicht schlecht.

Die Sporen sind schwarzbraun, kuglig, mitunter ins eiförmige oder ovale und haben einen Durchmesser von 0·008—0·01 Mm.“

Den Pilz hat Schulzer in seinem ersten, an die ungarische Akademie abgetretenen Werke S. 830 abgebildet.

Was die Benennung des Pilzes betrifft, so erlaube ich mir noch Folgendes zu bemerken. — E. Fries zieht in „Hymenomycetes europaei“ die Krombholz'sche Art zu *Bol. strobilaceus* Scop. (Annus IV. Historico-Naturalis, p. 148, Tab. 1, Fig. 5). Der ganz anderen Bekleidung des Hutes wegen ist es wohl unbedingt nothwendig, den Hacquet-Krombholz'schen Pilz davon zu trennen, welchem dann jedenfalls der ältere Speciesname beizulegen sein wird. Er wäre als *Boletus Hydriensis* (Hacquet) anzusprechen.

Laibach, am 6. Jänner 1882.

***Roripa anceps* und *R. Sonderi*.**

Von Dr. Vincenz v. Borbás.

In den „Értekezések a természettudományok kereből“, herausgegeben von der ungar. Akad. d. Wiss. Bd. IX, Nr. 15 (1879)¹⁾, p. 15, 32—38 und 62 habe ich die Hybride von *Roripa amphibia* und *R. palustris* näher erörtert, und habe ich dort nach authentischer Beschreibung von Original Exemplaren Wahlenberg's (in Herb. Sonder!) und Fries' (Herb. norm. cent. VI. 18) auch *Sisymbrium anceps* Wahl. für einen solchen Bastart oder für eine Mittelform zwischen beiden erklärt. Auch C. F. Nyman hat meine letztere Meinung brieflich bestätigt. „*R. anceps* ist aber jetzt gewiss als selbstständige Art anzusehen“²⁾. Eine Form, die der schwedischen *R. anceps* (Wahl. sub *Sisymbrio*) vollständig entsprechen möchte, fand ich in Ungarn nicht, wohl aber sind als Hybride der *R. amphibia* und *palustris* oder Mittelformen zwischen beiden anzusehen: *R. erythrocaulis* m. (Budae), *R. anceps* var. *micropetala* (Fr. l. c. XI, p. 36) und *R. anceps* var. *Sonderi* m. (*R. anceps* Sonder Fl. Hamb.), und da meine Arbeit den deutschen Botanikern viel-

¹⁾ Cf. Oest. Bot. Ztschr. 1879, p. 410.

²⁾ Cf. auch Sonder's Fl. Hamburg. p. 368 und Röhling's Deutschlands Flora IV. p. 645.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [032](#)

Autor(en)/Author(s): Voss Wilhelm

Artikel/Article: [Über Hacquet's "Clathrus Hydriensis". 40-42](#)